

Die Glocke 09.08.2014

— Arbeitskreis „Familienforschung in Lippetal“ —

Als die Front in die Heimat kam

Lippetal (gl). Niemals vorher hat eine bewaffnete Auseinandersetzung verschiedener Völker so sehr in das Leben der Zivilbevölkerung eingegriffen wie der Weltkrieg es tat. Zwar ist der Begriff „Heimatfront“ erst gegen Ende des Krieges aufgetaucht, aber die Auswirkungen der Kämpfe an den verschiedenen Fronten des Ersten Weltkriegs waren bis hinein in alle Familien der Dörfer zu spüren, die heute die Gemeinde Lippetal bilden.

Die Dorfbewohner haben das Kriegsgeschehen in all seinen Auswirkungen miterlebt. Sie ha-

ben angstvoll auf jeden Feldpostbrief gewartet, der von der Front kam. Sie haben selbst unzählige Karten, Briefe, Lebensmittelpakete und -päckchen an die Soldaten geschickt, um so deren Schicksal zu erleichtern. Die Bevölkerung hat in den Kriegsjahren alles getan, was die damalige Heeresleitung an Unterstützungsmaßnahmen für die Truppe gefordert hat. „Helft mit, damit wir siegen!“, hieß es auf einem Plakat, das damit deutlich machte, dass die „Heimatfront“ und die Front als solche gleichwertig angesehen wurden.

Wie schwer es aber an der „Heimatfront“ war und wie sehr die Menschen unter den damaligen Einschränkungen und Zwangsmaßnahmen litten, darüber wird Elisabeth Frische, Koordinatorin des Arbeitskreises „Familienforschung in Lippetal“, am Donnerstag, 21. August, ab 19 Uhr im Haus Biele in Hovestadt sprechen. Begleitet wird der Vortrag von einer Ausstellung und den Erinnerungskreuzen an die Gefallenen der Gemeinde Lippetal, die von Jugendlichen der Firmgruppe „Erster Weltkrieg“ erstellt worden sind.



Dem anfänglichen Hurra-Patriotismus vor und bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs folgten bald entsetzliche Realitäten.